

# Top oder Flop für Europas Fische: 2015 muss die Wende bringen

**Der WWF fordert von den Fischereiministern der EU: Stoppen Sie die legalisierte Überfischung, sichern Sie die Erholung der Fischbestände und folgen Sie den wissenschaftlichen Empfehlungen!**

## Einleitung

Die frisch reformierte Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) steht gleich in ihrem ersten Jahr vor der Reifeprüfung: Werden die Fischereiminister am 16. Dezember Fischfangmengen (TAC) für Nordostatlantik und Nordsee für 2015 festlegen, die das Ende der Überfischung einläuten? Werden sich die Minister also an das halten, was sie vor einem Jahr als neues Fischereigesetz verabschiedet haben? Oder wird die GFP zum Papiertiger?

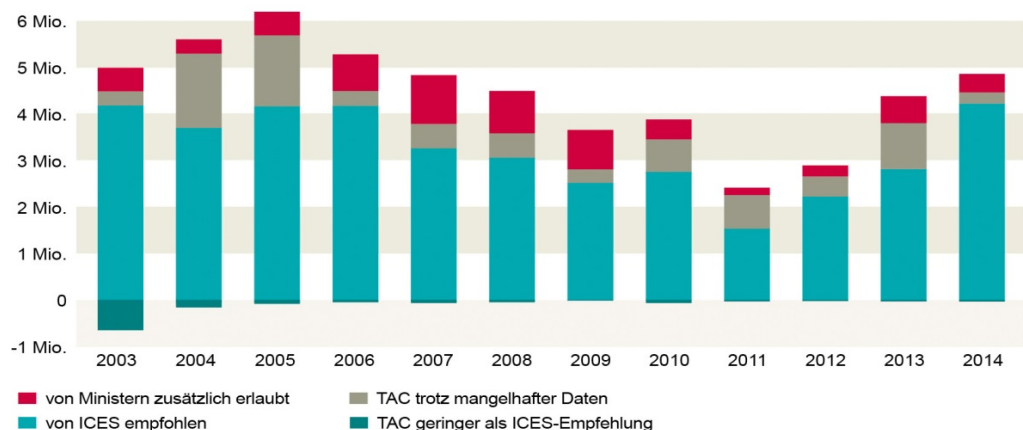
Das größte Schlaglicht fällt dabei auf das wichtigste Ziel der GFP, die Fischereiintensität ( $F$ ) ab 2015 für alle Bestände am so genannten maximalen nachhaltigen Dauerertrag MSY auszurichten ( $F_{msy}$ ). Dafür muss die Fischereiintensität in der Regel verringert werden, und zwar so stark, dass sich die Biomasse der Fische schnellstmöglich bis über das MSY Niveau erholen oder dort halten kann. **Und das bereits ab 2015, jedoch bis spätestens 2020 für alle Fischbestände.**<sup>1</sup>

Dieses Ziel wird häufig gleichgesetzt mit dem **Ende der Überfischung**. Es ist das zentrale Bauteil der neuen GFP. Die Festlegung auf wissenschaftlich empfohlene Fangmengen auf MSY-Basis ist die selbst gesteckte Zielvorgabe für den Kurswechsel im europäischen Fischereimanagement.

## WWF Analyse – Festlegen der Fischfangmengen

Ein Kurswechsel muss her: Im Atlantik und seinen angrenzenden Gewässern wuchs der Anteil überfischter Bestände von 39% in 2013 auf derzeit 41%, während er für Bestände „in sicheren biologischen Grenzen“ von 59% auf 55% abnahm.<sup>2</sup>

**Abb. 1: Zusammensetzung der Fangmengen (TAC) für 107 Bestände im Nordostatlantik<sup>3</sup>**

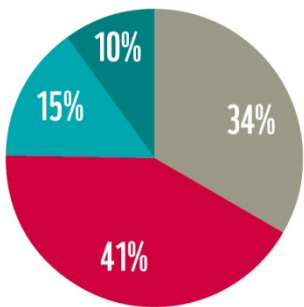


<sup>1</sup> Verordnung (EU) 1380/2013 des EU Parlamentes und des Rats vom 11. Dezember 2013 über die Gemeinsame Fischereipolitik, Artikel 2.2, <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2013:354:0022:0061:DE:PDF>

<sup>2</sup> COM(2014) 388final

Dieser generell schlechte Zustand der Fischbestände hat auch eine **politische Ursache**. Der WWF analysierte, dass die EU Minister in den Jahren 2003 bis 2014 rund 7,3 Mio. Tonnen Fisch zusätzlich zu den wissenschaftlich empfohlenen Fangmengen zum Fang freigegeben haben<sup>3</sup>, bei einer mittleren Gesamtfangmenge von 3,2 Mio. Tonnen Fisch pro Jahr **ein Fall von legalisierter Überfischung** (s. Abb. 1).

Die Auswertung zeigt zudem, dass die Entscheidungen für überhöhte Fangmengen keine Einzelfälle waren: In den zwölf Jahren zwischen 2003 und 2014 lagen die Minister in 41 Prozent ihrer Beschlüsse teilweise deutlich über dem Rat der Wissenschaftler (s. Abb. 2).



**Abb. 2: Entscheidungen über Höchstfangmengen (EU)**

Für die 107 Bestände überschreiten die politisch festgelegten Fangmengen in

- 41 Prozent der Entscheidungen die wissenschaftliche Empfehlung.
- Für 34 Prozent ist die Datenlage unzureichend/unzureichend, es werden aber Fangmengen beschlossen.
- In nur 15 Prozent der Entscheidungen zwischen 2003 und 2014 wurde die wissenschaftliche Empfehlung eingehalten
- In 10 Prozent der Entscheidungen wurde sie unterschritten.

Gleichzeitig bezahlte die Europäische Union zwischen 2003 und 2014 rund **10,3 Mio. Euro an den Internationalen Rat zur Erforschung der Meere (ICES)**<sup>4</sup> für eine wissenschaftliche Beratungsleistung, die die Minister anschließend systematisch wieder über Bord warfen. Aus Sicht des WWF muss das jetzt anders werden.

Doch gleich die ersten unter der neuen GFP getroffenen Entscheidungen zu Fischfangmengen in Ostsee- und Tiefsee lassen für den Erfolg der neuen Politik wenig Gutes erwarten: **In über 50% der Entscheidungen haben die Minister für 2015 zu hohe Fangmengen beschlossen.**<sup>5</sup> Damit scheint das neue EU-weit geltende Nachhaltigkeitsgesetz keine Trendumkehr zu bewirken. Die Minister verfehlen das zentrale Ziel der GFP und bleiben eine Erklärung dafür schuldig. Nur im gut begründeten Ausnahmefall können die Mitgliedstaaten einer zeitlichen Verzögerung für das Beenden der Überfischung stattgeben. Dafür müssen sie belegen, dass das sofortige Herabsetzen der Fischereiintensität erhebliche soziale und ökonomische Auswirkungen für die betreffende Fischerei haben würde und wie *Fmsy* dennoch schnellstmöglich und innerhalb der gesetzlichen Frist erreicht werden soll. **Doch bis dahin bleibt die Fischereiintensität zu hoch und das Ende der Überfischung ein Zukunftsprojekt.**

Für die im Dezember anstehenden Ratsentscheidungen über Fischfangmengen liegen die meisten Vorschläge schon auf dem Tisch.<sup>6</sup> Aus ihnen geht hervor, dass Wissenschaftler und EU-Kommission für das kommende Jahr eine Verringerung der Höchstfangmengen um insgesamt rund 20 % für notwendig halten, um die Erholung der Fischbestände in EU Gewässern zu fördern.

Die **Empfehlungen der Wissenschaft müssen die stabile und unbestrittene Basis** der neuen Fischereipolitik sein, um die Gesundheit der Fischbestände wieder herzustellen. Dies ist eine langfristige Aufgabe und gleichzeitig die Reifepfung für die Politik - kurzsichtige Entscheidungen dürfen keine Zukunft mehr haben.

#### **Kontakt**

Karoline Schacht  
 WWF Deutschland  
 T. +49 40-530200 327  
 M. +49 151-1885 4960  
 Karoline.schacht@wwf.de

<sup>3</sup> Daten von der EU Kommission für 107 Fischbestände in EU Gewässern, die repräsentativ für alle EU Fischbestände stehen

<sup>4</sup> Auskunft des ICES auf Anfrage per Email

<sup>5</sup> COM(2014) 552 final

<sup>6</sup> [http://europa.eu/rapid/press-release\\_IP-14-1210\\_en.htm?subweb=343&lang=de](http://europa.eu/rapid/press-release_IP-14-1210_en.htm?subweb=343&lang=de). Eine Reihe von Beständen wird von der EU gemeinsam mit Norwegen bewirtschaftet und separat verhandelt. Dazu gehört bspw. der Nordsee-Kabeljau.